

7. April 2026

Stellungnahme des Bundes der Deutschen Landjugend e.V. (BDL) für die öffentliche Sitzung des Ausschusses Sport und Ehrenamt

Der Bund der Deutschen Landjugend e.V. bedankt sich für die Möglichkeit, zur öffentlichen Sitzung des Ausschusses Sport und Ehrenamt Stellung zu nehmen. Für den BDL ist ehrenamtliches Engagement kein Randthema, sondern eine tragende Säule für gesellschaftlichen Zusammenhalt, demokratische Kultur und Lebensperspektiven junger Menschen – gerade in ländlichen Räumen. Jugendverbände schaffen Erfahrungsräume, in denen junge Menschen Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft erleben, eigene Interessen vertreten und demokratische Prozesse praktisch einüben.

Heimat gestalten

Gerade in ländlichen Regionen zeigt sich besonders deutlich, wie eng Ehrenamt, Daseinsvorsorge und Lebensqualität zusammenhängen. Dort tragen Landjugend, Sportvereine, Feuerwehren, Kulturvereine, Kirchen und viele weitere Initiativen gemeinsam das soziale und kulturelle Leben. In vielen Familien und landwirtschaftlichen Familienunternehmen hat dieses Engagement eine lange Tradition; es stabilisiert die Dörfer, schafft Bindung an die Region und hält grundlegende Strukturen des Gemeinwesens mit aufrecht. Junges Engagement stiftet Identität, stärkt die Bindung an die Region und kann zu einem echten Bleibefaktor werden. Wer über Ehrenamt spricht, muss deshalb immer auch über gleichwertige Lebensverhältnisse, soziale Infrastruktur und Zukunftschancen in ländlichen Räumen sprechen.

Demokratie fördern

Jugendverbandsarbeit hat dabei eine besondere Bedeutung. Der BDL beschreibt sie als geprägt von Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Selbstorganisation, Gleichaltrigkeit, Parität sowie Jugendgruppen- und Projektarbeit. Daher genießt Jugendverbandsarbeit nicht ohne Grund einen besonderen Status innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe: Sie ist präventiv, beteiligungsorientiert und stellt eigenverantwortliches Handeln klar in den Mittelpunkt. In ihr lernen junge Menschen nicht abstrakt, sondern praktisch, wie man Entscheidungen vorbereitet, Mehrheiten organisiert, Kompromisse findet, Konflikte aushält und Verantwortung für andere übernimmt.

Jugendverbände bieten jungen Menschen nicht nur Beteiligung an, sondern ermöglichen Selbstorganisation und echte Verantwortung. Sie sind keine nachgeordneten Lernorte, sondern demokratische Praxisräume, in denen Aushandlung, Widerspruch, Kompromiss und Entscheidung tatsächlich erlebt werden.

Aus Sicht des BDL sind Jugendverbände deshalb ein zentrales Rückgrat der Demokratie. Sie vermitteln politische und soziale Kompetenzen, eröffnen Entfaltungs- und Experimentierfelder und wirken präventiv – unter anderem gegen Vereinsamung, Perspektivlosigkeit und radikalisierte Einflüsse. Gute Jugendverbandsarbeit stärkt damit nicht nur einzelne junge Menschen, sondern die demokratische Verfasstheit unserer Gesellschaft insgesamt. Wer Ehrenamt stärkt, stärkt immer auch Demokratiebildung, Prävention und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ehrenamt stützen

Besonders wichtig ist dabei für den BDL: Ehrenamtliches Engagement in Jugendverbänden wird von jungen Menschen selbst getragen. Gerade deshalb braucht es verlässliche Unterstützung durch hauptamtliches Personal. Ehrenamt braucht Hauptamt. Hauptamt ersetzt Ehrenamt nicht, sondern macht es vielfach erst möglich – durch Koordination, Beratung, Qualifizierung, Verwaltungsunterstützung, Fördermittelmanagement, Wissenssicherung und Verlässlichkeit über personelle Wechsel im Ehrenamt hinweg. Wo junge Menschen Verantwortung übernehmen, brauchen sie Strukturen, die sie fachlich, organisatorisch und administrativ stützen.

Der BDL hat mehrfach darauf hingewiesen, dass vielerorts kein Know-how-Mangel besteht, sondern ein Mangel an struktureller und personeller Unterstützung. Der Ansatz, ehrenamtliches Engagement mit hauptamtlicher Unterstützung zu stärken, ist aus Sicht des BDL ein zentraler Baustein nachhaltiger Engagementförderung.

Freiräume sichern

Das gilt umso mehr, weil viele junge Ehrenamtliche heute unter hohem Zeitdruck stehen. Schule, Ausbildung, Studium und Beruf verdichten den Alltag; zugleich wachsen die Anforderungen an Vereine und Verbände. Bürokratie, Datenschutz, Antragswesen, Abrechnungen, Veranstaltungsorganisation und digitale Kommunikation binden Zeit und Energie, die dann für die eigentliche Arbeit von und mit jungen Menschen fehlen. Deshalb braucht junges Ehrenamt nicht nur Anerkennung, sondern auch Zeit, Freiräume, Freistellung und professionelle Unterstützung.

Deshalb setzt sich der BDL auch für bundeseinheitliche, bürokratiearme Freistellungsregelungen für ehrenamtliches Engagement ein. Ehrenamt darf jungen Menschen nicht zum Nachteil werden – weder in Schule noch in Ausbildung, Studium oder Beruf. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sollten Engagement aktiv unterstützen, weil Jugendverbandsarbeit soziale, organisatorische und demokratische Kompetenzen fördert, die auch in der Arbeitswelt von großem Wert sind.

Sich Zeit für Engagement und Ehrenamt zu nehmen, muss daher in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf gefördert werden: über bundesweite Ehrenamtskarten, Mittwochnachmittag schulfrei fürs Ehrenamt, kostenfreies ÖPNV-Ticket für Ehrenamtliche und Freiwilligendienstleistende, Anrechnung in Studien- und Ausbildungszeiten und Verlängerungsoptionen der Bafög-Bezugsdauer, Anerkennung in der Rentenberechnung.

Mobilität ermöglichen

Junge Menschen in ländlichen Regionen sind zudem Mobilitätsexpert:innen: Wegen der unzureichenden Verbindungen im öffentlichen Nahverkehr, dem Hinterherhinken im Radwegeausbau und mangelnder Sicherheit und Beleuchtung an Haltestellen, auf Wegen und Straßen nachts oder im Winter sind sie gezwungen, ihre eigenen Wege zu organisieren. Zu oft müssen Eltern und Familie einspringen, weil sich keine Alternative findet. Das schränkt die Eigenständigkeit und das Erwachsenwerden ein.

Orte öffnen

Einschränkend ist auch, dass sich nur wenige Räume und offizielle Treffpunkte für junge Menschen in ländlichen Regionen finden, trotz der vermeintlich vorhandenen Weite des ländlichen Raums. Dabei ist es wichtig, Jugendlichen einen Ort zu geben, den sie für sich nutzen können, verbunden mit Anerkennung, Sichtbarkeit und der Botschaft, willkommenen Teil der Gesellschaft zu sein. Das elterliche Wohnzimmer, die Garage oder ein Schuppen reichen nicht, um gemeinsame Projekte wie

Scheunenfesten auszurichten, Ernteumzüge zu begleiten, beim Dorffest als Tanzgruppe aufzutreten oder Ferienfreizeiten anzubieten. Der BDL setzt sich daher dafür ein, dass alle Jugendgruppen einen selbstverwalteten Ort in ihrer Gemeinde nutzen und gestalten können.

Gleichberechtigung leben

Eine Besonderheit im BDL ist immer noch, dass er im Vorstand seit 1949 paritätisch besetzt ist. Diese durchgängige Gleichberechtigung wirkt sich auf die Beteiligung von Männern und Frauen in Gremien, bei Projekten, Veranstaltungen und den Mitgliederstrukturen aus. Alle Geschlechter kommen in Sitzungen gleichberechtigt zu Wort, tragen gemeinsam Verantwortung für Personal, Finanzen, Maßnahmen, inhaltliche Positionierungen und strategische Entscheidungen.

Diese landjugendtypische Selbstverständlichkeit innerhalb des eigenen Verbandes stößt in anderen Verbänden, Einrichtungen oder Unternehmen und in Alltagssituationen oder gesellschaftlichen Diskursen auf harte Dissonanzen. Erst dann wird diese gemeinsame Grundhaltung im BDL, dass Gleichberechtigung sich für alle gleichermaßen auszahlt und alle ihren Platz haben, besonders deutlich.

Infrastrukturen befähigen

Eine zusätzliche und wachsende Herausforderung für Ehrenamt und Demokratiearbeit in ländlichen Räumen ist der Rechtsextremismus. Der BDL hat sich hierzu in seinen Papieren und Stellungnahmen wiederholt eindeutig positioniert: gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, völkische Vereinnahmung und demokratiezersetzende Positionen. Er betont zugleich, dass fehlende demokratische Erfahrungsräume rechtsextreme Einflüsse begünstigen können, und er wendet sich ausdrücklich dagegen, dass ländliche Räume von rechtsextremen Akteuren vereinnahmt werden.

Es ist eine seit Jahren bekannte Strategie der Neuen Rechten, über niedrigschwellige Formate Erstkontakte herstellen zu wollen und ehemalige Gaststätten, Discos oder Weingüter als Anlaufstellen aufzubauen oder sich als Dorfkümmerer darzustellen. Auch die AfD will dort ansetzen, wo andere Parteien vermeintlich Räume aufgegeben hätten, um Stimmen für sich zu gewinnen.

Aus Sicht des BDL folgt daraus klar: Gerade in strukturschwachen ländlichen Regionen dürfen keine politischen, sozialen oder kulturellen Leerstellen entstehen. Zivilgesellschaft, Jugendverbände, Sportvereine, Jugendtreffs, politische Bildung, mobile Beratung und demokratische Infrastruktur müssen dort verlässlich gestärkt werden.

Bündnisse stärken

Ebenso müssen demokratische Parteien die Menschen in diesen Regionen aktiv adressieren und selbst vor Ort dauerhaft ansprechbar sein, Beteiligung ermöglichen und die Lebensrealitäten in den ländlichen Regionen ernst nehmen, bevor antidemokratische Kräfte diese Lücken besetzen. Dort, wo rechtsextremistische Gruppierungen bereits fußgefasst haben, gilt es, im Schulterschluss aller Verbände, Vereine und Parteien die Werte des Grundgesetzes zu verteidigen und zusammen für gesellschaftliche Vielfalt einzustehen. Immer wieder galt es in den letzten Jahrzehnten, gemeinsam für Demokratie und Menschenwürde aufzustehen, heute sollten diese Bündnisse der demokratischen Mitte wieder gestärkt oder neu geschmiedet werden.¹

¹ Der BDL hatte sich bereits 2008 mit seinem Grundsatzpapier „Nein zu Rechtsextremismus“ eindeutig positioniert: <https://www.landjugend.de/landjugend/positionen/>. Im Jahr 2009 veröffentlichte der BDL seine Arbeitshilfe „Es wächst nicht einfach Gras drüber. Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen“. Im Jahr 2017 gab der BDL eine überarbeitete und um das Thema Rechtspopulismus ergänzte Neuauflage heraus unter dem Titel „Schweigen heißt Zustimmung. Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen.“ <https://www.landjugend.de/landjugend/publikationen/>

Freiwilligkeit absichern

Insbesondere vor diesem Hintergrund gilt: Ehrenamt darf nicht zur billigen Kompensation staatlicher oder kommunaler Personallücken werden. Junge Ehrenamtliche übernehmen Verantwortung freiwillig und aus eigener Motivation. Diese Freiwilligkeit ist zu schützen. Gute Engagementpolitik achtet die Eigenlogik ehrenamtlichen Handelns, stärkt bestehende Strukturen und sorgt für Rahmenbedingungen, unter denen sich Menschen dauerhaft und gern engagieren können – statt sie mit immer neuen Erwartungen zu überlasten.

Der BDL hält es deshalb für politisch unzureichend, Ehrenamt nur punktuell zu würdigen oder projektförmig zu fördern. Erforderlich sind verlässliche und dauerhafte Strukturen. Ehrenamt und Engagement sind Beziehungsarbeit. Projektförderung allein reicht nicht aus, wenn nach Projektende Wissen, Beziehungen und Motivation wieder wegbrechen.

Daher braucht es eine bedarfsgerechte, krisenfeste und dynamisierte Finanzierung der Jugendverbandsarbeit und ihrer bundeszentralen Infrastruktur. Denn Jugendverbandsarbeit ist Teil der sozialen Infrastruktur in Deutschland und eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen – insbesondere in ländlichen Räumen.

Ehrenamtpolitik ausbauen

Vor diesem Hintergrund appelliert der BDL an den Deutschen Bundestag und an die politisch Verantwortlichen, Ehrenamtpolitik konsequent als Strukturpolitik, Demokratiep politik und Jugendpolitik zu verstehen. In ländlichen Räumen ist ehrenamtliches Engagement keine Ergänzung, sondern häufig Voraussetzung dafür, dass Kommunen funktionieren, Angebote bestehen, Gemeinschaft erfahrbar bleibt und junge Menschen eine Perspektive vor Ort sehen. Wer Ehrenamt stärkt, investiert in den sozialen Zusammenhalt unseres Landes.

Der BDL fordert daher insbesondere²:

- eine dauerhafte, bedarfsgerechte und dynamisierte Finanzierung der Jugendverbandsarbeit sowie eine verlässliche Absicherung der bundeszentralen Infrastruktur über den Kinder- und Jugendplan des Bundes;
- den Ausbau hauptamtlicher Unterstützungsstrukturen für ehrenamtlich getragene Organisationen, etwa in Geschäftsstellen, Bildungs- und Beratungsstrukturen sowie durch regionale Engagementinfrastrukturen, damit junge Menschen in Jugendverbänden und anderen zivilgesellschaftlichen Strukturen fachlich, organisatorisch und administrativ entlastet werden;
- weniger Bürokratie, einfachere Förder- und Abrechnungsverfahren sowie verlässliche Beratungsangebote wie z. B. Freiwilligenagenturen oder Engagementbeauftragte insbesondere für kleinere und junge Initiativen in ländlichen Räumen oder digitale, vorausgefüllte Antragsformulare für Förderprogramme;
- bundeseinheitliche und unbürokratische Freistellungsregelungen für ehrenamtliches Engagement in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf sowie eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung ehrenamtlicher Leistungen;
- eine dauerhafte Stärkung von Demokratiebildung, Prävention, mobiler Beratung und zivilgesellschaftlichen Strukturen im Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus – besonders in strukturschwachen ländlichen Regionen;

¹ Ausformulierter und mit weiteren konkreten Vorschlägen finden sich die Forderungen in den BDL-Positionspapieren unter <https://www.landjugend.de/landjugend/positionen/>.

- eine Engagementpolitik, die bestehende Strukturen stärkt, statt Parallelstrukturen aufzubauen, und die Freiwilligkeit des Ehrenamts schützt, statt es funktional zu überlasten;
- die verbindliche Beteiligung junger Menschen und ihrer demokratisch legitimierten Vertretungen an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- ein kostenfreies ÖPNV-Ticket für junge Ehrenamtliche und Freiwilligendienstleistende; kostenfreie Mitnahme von Fahrrädern/Pedelecs/Scootern im ÖPNV auf dem Land; beleuchtete, sichere, (beheizte) Haltestellen mit WLAN; alltagstauglich ausgebaute Fahrradwege; Mobilitätsangebote auch abends und am Wochenende; gut getaktete Verbindungen zwischen Stadt und Land über Landesgrenzen hinweg;
- gemeinsamer Ferienkorridor für alle Bundesländer, um bundesweite Vernetzung/Ferienfreizeiten zu ermöglichen

Der Bund der Deutschen Landjugend steht für eine Engagementpolitik, die jungen Menschen zutraut, Verantwortung zu übernehmen, und ihnen zugleich die dafür nötigen Bedingungen schafft. Ehrenamt in Jugendverbänden ist jung, demokratisch, selbstorganisiert und zukunftsrelevant.

Damit es stark bleibt, braucht es Anerkennung, Zeit, Räume, verlässliche Finanzierung und hauptamtliche Unterstützung. Und es braucht eine Politik, die ländliche Räume nicht dem Rückzug, der Frustration oder antidemokratischen Kräften überlässt, sondern sie als demokratische Gestaltungsräume ernst nimmt. Nur so können junge Menschen auch künftig das Gemeinwesen vor Ort mitgestalten – in der Landjugend, im Sportverein, in der Feuerwehr und in vielen anderen Orten gelebter Demokratie.

Der Bund der Deutschen Landjugend (BDL) ist der größte Jugendverband im ländlichen Raum. 1949 gegründet, bildet er das Dach für 18 Landesverbände. Bundesweit engagieren sich ca. 100.000 Landjugendliche im Alter zwischen 15 und 35 Jahren in den Jugendklubs, den Orts-, Kreis- und Bezirksgruppen der 18 Landesverbände sowie im Vorstand auf Bundesebene oder den Vorständen auf Landesebene. Landjugendgruppen gibt es in fast allen Regionen Deutschlands. Der BDL vertritt die Interessen der Jugend im ländlichen Raum und will Lebens- und Bleibeperspektiven für sie erhalten und schaffen. Er wird von einem ehrenamtlichen Bundesvorstand geführt, der paritätisch besetzt ist.